

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE



Kristýna Zelíková

Baʼas Salons der zeitgenössischen Kunst in der Reflexion der Olmützer Presse

Vedoucí bakalářské práce: Mgr. Jiří Černý

Olomouc

2015

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

.....
Kristýna Zelíková

Poděkování

Na tomto místě bych ráda poděkovala zaměstnancům Krajské galerie výtvarného umění ve Zlíně, především paní Lence Hubáčkové za výbornou spolupráci a výpomoc při honbě za fakty o původních zlínských salonech. Poděkování patří také panu Mgr. Jiřímu Černému za cenné rady, trpělivost a čas strávený nad čtením této práce.

Hiermit möchte ich mich noch herzlich bei Frau Margit Mössmer für die sprachliche Korrektur bedanken.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2.Über Zliner Salons. Geschichte und Gegenwart	4
2.1. <i>Entstehungskontext. Grundidee</i>	4
2.2. <i>Konzeption. Regeln und Struktur der Ausstellungen</i>	6
2.3. <i>Vom ersten bis vierten Salon</i>	7
2.4. <i>Der vierte Salon und Salons in der Zeit Protektorats</i>	10
2.5. <i>Vier Ausstellungen der Jungen 1940-1943</i>	11
2.6. <i>Der zehnte und elfte Salon. Ende einer Tradition von Baťa</i>	12
2.7. <i>Neue Zliner Salons und Salons der Jungen. Wiederbelebung der Tradition.</i>	13
3. Reflexion Zliner Salons in der Presse	15
3.1. <i>Ansicht der Zeitung Zlín</i>	15
3.2. <i>Reaktion von gesamtstaatlicher Presse</i>	20
3.2.1. <i>Národní listy</i>	20
3.2.2. <i>Lidové noviny</i>	21
4. Zliner Salons in der Olmützer Presse	25
4.1. <i>Našinec</i>	25
4.2. <i>Mährisches Tagblatt</i>	27
5. Resümee	34
Literaturverzeichnis	36
Anhangsverzeichnis	38
Anotace	44

1. Einleitung

Diese Arbeit behandelt die Reaktion der Olmützer Presse auf eine Serie der Ausstellungen in Zlin, auf die so genannten Salons der zeitgenössischen Kunst, die als die Schau der damaligen tschechoslowakischen Kunst seit 1936 bis 1948 außerdem den Jahren 1945, 1946 alljährlich stattfanden. Im Fokus wird die Reaktion von zwei Olmützer Periodika *Našinec* und *Mährisches Tagblatt* betrachtet. Beide werden in dem Kontrast zu der Zliner und gesamtstaatlichen Reflexion am Beispiel der Zeitungen *Zlin*, *Lidové noviny* und *Národní listy* analysiert.

Das Ziel dieser Arbeit soll die Darstellung verschiedener Ansichten von Olmützer Periodika sein, in denen nicht nur die objektiven Informationen und künstlerischen Rezensionen, sondern auch persönliche Meinungen und Nationalitätsgefühle des Autors auftreten. Es zeigt sich hier auch der einzigartige Unterschied zwischen der tschechischen und deutschen Wahrnehmung des Salons in Olmütz.

Die Forschung betrachtet die Zeitperiode von dem ersten bis dem sechsten Salon (1936-1941), weil man zu den nächsten Salons in den erwähnten Olmützer Zeitungen keine Reflexion gefunden hat. *Našinec* wurde nur bis 1941 herausgegeben, und *Mährisches Tagblatt* wurde nach den Geschehnissen in dem Jahre 1939 stark politisch beeinflusst.

Die Arbeit ist in drei Teilen gegliedert. Der erste behandelt die Geschichte und Gegenwart von Zliner Salons, wie die Hauptidee entstand und wie die Ausstellungen konzipiert wurden. Auch vier Ausstellungen der Jungen und die Neuen Zliner Salons sind hier kurz vorgestellt.

Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit zwei Standpunkten. Eine informiert über die Entwicklung der Meinung der Zliner Zeitung *Zlin*. Weiter kommt der andere Bereich dieses Kapitels über die Reaktion der ganzstaatlichen Presse. Diese wird am Beispiel von zwei Zeitungen *Národní listy* und *Lidové noviny* vorgestellt.

Im letzten Teil der Arbeit wird am Beispiel der Periodika *Našinec* und *Mährisches Tagblatt* die Situation in der Olmützer Presse beschrieben. Anhand ausgesuchte Artikel soll hier nicht nur die Standpunkte der Olmützer Presse mit den Folgerungen voriges Kapitels verglichen werden, sondern wird hier auch der

Unterschied zwischen Reaktion der damaligen tschechischen und deutschen Gesellschaft auf solche Kulturereignis im Tschechien gezeigt.

2.Über Zliner Salons. Geschichte und Gegenwart

2.1. Entstehungskontext. Grundidee

Die erstaunliche Genese in Baťa's Zlin ermöglichte, dass auch die Kunst in dieser industriellen Stadt zur Geltung kam und Teil des öffentlichen Lebens wurde. Zu dieser Genese kam es im Laufe der dreißiger Jahre. Das 1933 neuerrbaute Gemeinschaftshaus am Arbeitsplatz (Náměstí Práce) bot den ersten Raum, in dem größere Ausstellungen installiert werden konnten. Man veranstaltete zum Beispiel die Ausstellung des Vereins der Grafiker Hollar (Sdružení českých umělců grafiků Hollar) unter der Leitung des Klubs der Freunde der Kunst (Klub přátel umění). Auch die Mitarbeit der Firma mit anerkannten Persönlichkeiten der Kunstszene, wie zum Beispiel mit dem Kunsthistoriker und Maler Zdenek Rykr, deutete auf eine interessante Entwicklung der Kultur in Zlin an.¹

Nach dem unerwarteten Tod von Tomáš Baťa im Jahre 1932 wurde die dynamische kulturelle Entwicklung der Stadt nicht unterbrochen, denn sein Bruder Jan Antonín Baťa setzte in der Entwicklung von Betrieb und Stadt fort. Bald wurden drei neue Kulturinstitutionen vorgestellt: die Filmateliers (1935), die Studieninstitute (1936) und die Zliner Kunstakademie (1939). Alle hatten ein gemeinsames Ziel, nämlich im industriellen Zlin die Kunst und Wissenschaft zu pflegen.²Die Entstehung von alljährlichen Ausstellungen der zeitgenössischen tschechoslowakischen Kunst, der sogenannten Zliner Salons, ist mit dem großen Projekt der Studieninstitute verbunden.

Die Studieninstitute wurden als ein Komplex von vier Gebäuden um das Tomáš Baťa-Denkmal geplant, aber nur zwei von ihnen wurden realisiert: das Technologische und das Naturwissenschaftliche Institut. Die zwei nächsten Bauten, die den Geisteswissenschaften und der Kunst dienen sollten, wurden schließlich nicht gebaut.³ Die Gebäude entsprachen dem Modell des mehrstöckigen Objekts mit Eisen-beton-Konstruktion, das in dieser Zeit vor allem

¹ Ludvík Ševeček, Fenomén práce v kultuře Baťova Zlína. Výtvarné umění ve Zlíně třicátých a čtyřicátých let, in: Ladislava Horňáková (Hg.), *Fenomén Baťa. Zlínská architektura 1910-1960*, Zlín 2009, S. 221-234, hier S. 232.

² Ludvík Ševeček, Z historie zlínských Salonů, in: Symposiumsband I. *Nový Zlínský Salon*, Zlín 1996, S. 6.

³ Jana Procházková, *Historie vzniku a trvání Školy umění ve Zlíně (1939-1945)* (Diss.), Filozofická fakulta UJEP v Brně, Brno 1971, S. 15.

vom Baubüro Baťa gebaut wurde. Das erste fünfgeschossige Studieninstitut verfügte über 3 und 4 Meter hohe Räume, die durch natürliches Licht aus den 5,70 mal 1,76 Metern großen, zwischen den Betonpfeiler eingesetzten Fenstern beleuchtet wurde.⁴ Die Studieninstitute schlossen die Linie der Internate, die schon früh auf der heutigen T. G. Masaryk Platz (Náměstí T. G. Masaryka) von Architekt František Lydie Gahura geplant und gebaut wurden. Das Denkmal ragt ganz oben zwischen dieser Linie und ist von unten gut zu sehen. Ludvík Ševeček legt dieser Platzierung und der ganzen Konzeption dieses Projekts einen symbolischen und ideologischen Wert der Stadtakropolis bei, die eine Huldigung des Begründers der Stadt Tomáš Baťa und gleichzeitig Verkörperung eines geistigen Aufschwungs der Stadt darstellen sollte.⁵

Bei der festlichen Eröffnung des ersten fertig gestellten Gebäudes, des Technologischen Instituts, am 26. März 1936, wurde die Gelegenheit der Kunst gegeben: Jan Antonín Baťa beauftragte Rudolf Gajdoš, den Absolvent Prager Kunstakademie, um in einer Etage dieses Gebäudes auch die ständige Galerie zu installieren. Ludvík Ševeček spricht darüber, dass die Ausstattung der Galerie aus der privaten Kunstsammlung Baťas kommen sollte. Aber selbst Gajdoš schlug eine andere Variante vor, weil diese Sammlung laut ihm nicht groß und nicht qualitativ ausgewogen war.⁶ Er stellte das Modell der Ausstellung zeitgenössischer tschechoslowakischer Kunst vor, das sich periodisch wiederholen sollte und aus dem die zukünftige Zliner Galerie Bilder für die ständige Sammlung einkaufen konnte.⁷

So wurde der erste Salon der zeitgenössischen Kunst geboren und seine Konzeption vorgestellt, die in den nächsten Jahren zwar in Einzelheiten modifiziert wurde, dennoch aber im Groben und Ganzen fest blieb. Ludvík Ševeček fasst die Entwicklung sehr zutreffend zusammen:

⁴ David Kolumber (Rez.) Studijní ústav ve Zlíně. *Gymnázium a Jazyková škola s právem státní jazykové zkoušky Zlín*, <http://www.gjszlin.cz/gztgm/historie-budovy.html>, 25.7. 2015.

⁵ Ludvík Ševeček (wie Anm. 2), S. 6.

⁶ Ibidem, S. 6.

⁷ Jana Procházková (wie Anm. 3), S. 19.

„Přestože myšlenka pořádat ve Zlíně umělecké salony nevznikala dlouhodobě, ale objevila se spíše nečekaně, vykryštovala velmi rychle v pevný koncepční záměr. / Die Idee der regelmäßige Ausstellung von zeitgenössischer Kunst in Zlin entwickelte sich nicht langfristig, sondern sie erschien plötzlich und unerwartet. Trotzdem bildete sie ganz schnell eine feste Konzeption.“⁸

Laut ihm sei der größte Teil dieses Verdienstes der Stellung vom Baťas Betrieb und seiner Leitung zu verdanken. Aufgrund des Interviews von Jan Antonín Baťa mit Zliner Bürgermeister Dominik Čiperka in der Zeitung *Zlín* erfahren wir, dass eine moderne und harmonische Stadt wie Zlin auch solch eine kulturelle Bereicherung gebraucht habe und dass die Salons auch zur Unterstützung von jungen Künstlern hätten dienen sollen.⁹

2.2. Konzeption. Regeln und Struktur der Ausstellungen

Die von Rudolf Gajdoš bestimmte Grundkonzeption der Ausstellung im Technischen Institut von 1936 wurde von der Betriebsführung besprochen und unterstützt.

Sie sollte eine Schau der tschechoslowakischen zeitgenössischen Kunst und der aktuellen Kunsttrends darstellen, die periodisch wiederholt werden sollte. So sollte sie zu einem Mittel werden, wie die zukünftige Galerie ihre Bestände um qualitätsvolle Werke bereichert.¹⁰

Die künstlerische Qualität wurde von Anfang an von einer Fachjury bewacht. Es wurden nur ausgewählte Künstler angesprochen, damit alle wesentlichsten künstlerischen Trends der Zeit repräsentiert wurden.¹¹ Auch die Zahl der Werke von einzelnen Autoren wurde begrenzt. Man durfte maximal drei Bilder, drei Plastiken oder fünf graphische Blätter präsentieren. Diese Regel wurde beim dritten Salon offiziell eingeführt, aber wie die späteren Ausstellungskataloge beweisen, wurde sie nicht immer strikt eingehalten.¹²

⁸ Ludvík Ševeček (wie Anm. 2), S. 7, Zitat S. 7.

⁹ Jan A. Baťa a Dominik Čipera, Dva rozhovory o kultuře, *Zlín*, 1936, Nr. 34, 28. 8.

¹⁰ Ludvík Ševeček (wie Anm. 2), S. 6.

¹¹ Ibidem.

¹² Jaroslav Wicherek, Školy a vzdělávací činnost na Zlínsku ve 20. a 30. letech (Teil III.), Památník T. Bati, studijní ústav ve Zlíně, Vyšší lidová škola T. Bati, Škola umění ve Zlíně, in: *Acta Musealia Muzea jihovýchodní Moravy ve Zlíně*, Zlín 1992, S. 12.

Die Struktur der Fachjury sei hier am Beispiel des vierten Salons vorgestellt, frühere Kataloge stellten die Jury nicht vor.¹³ Sie hatte zehn Mitglieder aus der Reihe der akademischen Künstler: drei Architekten František Lydie Gahura, Bedřich Fuchs und František Kadlec, weiter die akademischen Maler František Kadlec, Josef Kousal, Vladimír Hroch, Eduard Milén, František Petr und Richard Wiesner, und auch die Bildhauer Vincenc Makovský und Dozent Albert Kutal. Der Vorsitzende war der Hauptdirektor vom Baťa-Betrieb Josef Hlavnička, Rudolf Gajdoš wurde der Sekretär der Jury und gleichzeitig half er mit der Installation der Werke, an der sich der Architekt und Möbeldesigner Jan Vaněk, der Maler Karel Hofman und der Bildhauer Jiří Jaška beteiligten.¹⁴

Die Zliner Salons fanden von 1936 bis 1948 alljährlich statt, außer in den Jahren 1945 und 1946. Man kann sie in drei Phasen aufteilen, wie es Ludvík Ševeček machte: Die Jahre 1936-1939, also die Periode des I.-IV. Salons, waren die erste und bedeutende Phase, in der die Grundidee ganz entwickelt und die Regeln festgelegt wurden. Auch die künstlerische Besetzung war ausgewogen, die Jury spielte eine entscheidende Rolle. Darauf folgen in den Jahren 1939-1944 die beschränkten V.-IX. Salons der Protektoratszeit. Der X. und XI. Salon der Jahre 1947-1948 fanden schlussendlich unter völlig unterschiedlichen Bedingungen als die ursprünglichen Salons statt, weil die gesellschaftliche Situation und die Situation in Baťas Werken ganz anders waren.¹⁵

2.3. Vom ersten bis vierten Salon

Der erste Salon dauerte von 26. April bis 31. August 1936, 207 tschechoslowakische Künstler nahmen teil. Die Ausstellung wurde von insgesamt 90 000 Leuten besucht. Schon von dieser Ausstellung wurden die ersten Werke für die Zliner Galerie erworben. Die Firma Baťa gab fast eine halbe Million tschechoslowakischer Kronen für die besten Werke aus.¹⁶ Unter anderem waren das die Werke von Jindřich Štýrský –*Das Bild (Obraz)*,

¹³ Leider hatte ich keine anderen Präsentationsmaterialien des Zliner Salons, wie Einladungskarten oder Werbeplakate zur Verfügung. Ich arbeitete mit der kompletten Sammlung der Salons-Kataloge der Zliner Galerie. Es ist möglich, dass die Jury der ersten drei Salons in den Einladungskarten vorgestellt wurde.

¹⁴ *IV. Zlínský salon* (Ausstellungskat.), Studijní ústav ve Zlíně 11. Mai - 31. August 1941.

¹⁵ Ludvík Ševeček (wie Anm. 2), S. 12.

¹⁶ Die Nummern sind in einzelnen Presseartikeln verschieden, aufgrund dieser Feststellung schreibt Ludvík Ševeček und auch die Zliner Galerie in ihren Materialien zu Salons die mittelwertige Nummern der Besucher und Zahlen der verkauften Werke.

von Toyen – *Die Nacht in Ozeanien (Noc v Oceánii)* und von František Janoušek-*Winterlandschaft mit Figur (Zimní krajina s figurou)*.¹⁷

Der erste Zliner Salon hatte aber auch manche Tücken. Vor allem hatte man keine große Erfahrung, wie eine solche überregionale Ausstellung veranstaltet werden sollte. Die sehr schnelle Vorbereitung wirkte sich in der Installation von hoch- und minderwertigen Arbeiten aus, denn manche Werke konnten kaum die regionalen Grenzen überschreiten. Trotzdem fasste Ludvík Ševeček dieses als ein gewisses Positivum auf. Nur so konnte man die professionelle Konzeption des Salons dem (in der modernen Kunst) unerfahrenen Publikum der Stadt Zlin präsentieren.¹⁸

Gleichzeitig mit dem Ersten Zliner Salon wurde auch die Ausstellung der Werbeplakate aus der ganzen Welt vorgestellt. Die Inspiration kam aus Großstädten wie Paris, London oder Wien und sollte als ein Vorbild für die hauseigenen Werbedesigner dienen. Der großartige Raum der fünften Etage des Studieninstituts war für diesen Zweck am besten geeignet. Die Plakate überwältigten das Publikum durch ihre Ausmaße und die ganze Installation wirkte grandios. So wie die Werbung wirken soll.¹⁹

Schon am 20. November 1936 wurde die Ausstellung des Prager Vereins *Umělecká beseda* vorgestellt. Dieses Ereignis wurde nicht nur vom Zliner Publikum, sondern auch von Jan Antonín Baťa gut aufgenommen. Das war ein Beweis dafür, dass Zlin die größten Persönlichkeiten der tschechischen Kunst präsentieren kann und dass es möglich war, dass die zeitgenössische Kunst das Alltagsleben der gewöhnlichen Leute betritt und ihnen dient.²⁰

Der zweite Salon, der von 18. April bis zum 31. August 1937 stattfand, war genauso erfolgreich wie der erste. Die Konzeption wurde nicht nur gefestigt, sondern es kam eine neue Tradition dazu. Seit diesem Jahr wurden die Salons nicht nur von dem Zliner Bürgermeister und dem Stellvertreter der Firma Baťa eingeleitet, sondern es wurde zur Eröffnung der Ausstellung eine bedeutende Persönlichkeit der tschechischen Geschichte oder Kunstgeschichte eingeladen. In

¹⁷ Ludvík Ševeček (wie Anm. 2), S. 7.

¹⁸ Ibidem, S. 7-8.

¹⁹ Výstava světové plakátové reklamy ve Zlíně, *Zlín*, 1936, 14.4. - Výstava plakátů a tisku ve studijním ústavu, *Zlín*, 1936, 15.6.

²⁰ K výstavě Umělecké Besedy, *Zlín*, 1936, 23.11.

diesem Fall sollte es Professor Antonín Matějček sein, aber schließlich wurde die Festrede zur Vernissage vom Kenner der modernen Kunst aus der Karlsuniversität, Dozent František Kovárna, gehalten.²¹ Er sprach in seiner Rede über die große Qualität des Salons und verglich die Zliner Ausstellung mit der Ausstellung der französischen Kunst, die in Prag gleichzeitig mit dem Zliner Salon verwirklicht wurde. Er unterstützte auch Jan Antonín Baťa und seine Idee, Werke vom Budget des Betriebs einzukaufen. Das war laut Kovárna ein gutes Vorbild für andere Unternehmer, wie die Kunst durch den Einkauf von Werken unterstützt werden kann.²²

Auch andere Persönlichkeiten hielten eine kurze Rede, es sprachen unter anderem Professor Hlavica aus der Technischen Hochschule in Brünn oder Professor Josef Gočár aus dem Kunstverein *Mánes*, was die Bedeutung von Zliner Salons unterstrich.²³

Die nächste Aktualisierung und der nächste Entwicklungsschritt erfolgten mit dem dritten Salon (24. April bis 31. August 1938). Es wurden 399 Künstler mit 786 Werken vorgestellt. Das neu eröffnete zweite Gebäude des Studieninstituts wurde gleichzeitig ein neues Zuhause für die Galerie, in einer Etage wurden auch die Werke ausgestellt, die auf den vorigen Salons eingekauft wurden.²⁴

Der neue Salon wurde von Dominik Čiperka und Adolf Hoffmeister eingeleitet. Dominik Čiperka sprach in seiner Festrede das zwanzigjährige Jubiläum der Existenz der Tschechoslowakischen Republik an. Anwesend waren auch andere bedeutende Gäste aus der ganzen Republik.²⁵

²¹ Vrcholná událost československého výtvarnictví v roce 1937. II. Zlínský Salon bude otevřen, *Zlín*, 1937, 19. 4. - Druhý Zlínský salon bude otevřen již v neděli 18. dubna, *Zlín*, 1937, 12. 4.

²² Ludvík Ševeček (wie Anm. 2), S. 8.

²³ *Ibidem*, S. 8.

²⁴ Ludvík Ševeček, Z historie zlínských salonů, in: *Prostor Zlín*, Nr. 1, Januar - Februar 1996, S. 18.

²⁵ Otevření Zlínského salonu. Zahájení zlínských oslav XX. Výročí republiky. *Zlín*, 1938, 25. 4.

2.4. Der vierte Salon und Salons in der Zeit Protektorats

Gleichzeitig mit dem vierten Salon wurde die Sonderausstellung *Schönheit der Arbeit (Krása práce)* vorgestellt. Von 30. April bis 31. August 1939 stellten 288 Künstler eine Rekordzahl von 894 Werken aus. In dieser Hinsicht war es der größte von allen Salons. Die Präsentation von Kunstwerken wurde neben anderen vom Professor der Masaryk-Universität in Brünn Eugen Dostál eröffnet.

Gerade die Ausstellung *Schönheit der Arbeit* sollte die Philosophie Baťas verkörpern: die Arbeit als die Hauptidee des Lebens spiegelt sich in der Kunst wider.²⁶ Ob alle ausgestellten Werke künstlerisch hochwertig waren, ist bis heute strittig.²⁷

Der fünfte Zliner Salon (28. Mai bis 31. August 1940) zeigte nur 150 Künstler mit 400 Werken.²⁸ Die Festrede wurde von Josef Hlavnička zusammen mit dem großen tschechischen Historiker und Leiter der Nationalgalerie Josef Cibulka gehalten. Die Organisatoren sowie die Jurymitglieder mussten der deutschen Führung von Zlin eine Präsentation von korrekten Werken versprechen. Trotz der schweren Bedingungen konnten jedoch auch einige Werke mit Antikriegsthemen gezeigt werden. Das war z. B. *Die Pieta (Pieta)* von Otakar Španiel, Bilder von Jaroslav Král oder Gemälde wie *Im Kampf waren hier (V boj tu byly)* von Jiří Jaška und *Auf dem grünen Grasplätzchen (Na trávníčku zeleném)* sowie *Ein Vogel klagte einem anderen Vogel (Žaloval se pták ptákovi)* von Emil Filla. Filla wurde auch wegen dieser Werke ins Konzentrationslager deportiert, aber hier in Zlin konnten sie ausgestellt werden, was sehr außergewöhnlich war. *Ein Vogel klagte anderem Vogel* wurde auch in die Sammlung der Galerie eingekauft.²⁹

Der sechste Salon, der vom 11. Mai bis 31. August 1941 stattfand, war nur kurz. Es handelte sich um eine Präsentation von 308 Werken und 133 Künstler. Die schwere Bedingungen waren aber bei der Vernissage kaum sichtbar, der Salon wurde von Josef Hlavnička und von dem Verwalter der Landesgalerie in

²⁶ Ludvík Ševeček (wie Anm. 2), S. 9.

²⁷ Ludvík Ševeček spricht über nicht immer glückliche Transformation des Themas Arbeit in die Kunst.

²⁸ Dejte si do programu: navštívit Pátý zlínský salon, *Zlin*, 1940, 10. 5.

²⁹ Ludvík Ševeček, Z historie zlínských salonů, in: *Prostor Zlin*, Nr. 2, März-April 1996, S. 24.

Brünn Albert Kutal eröffnet, die Reden wurden vom tschechischen Rundfunk übertragen.³⁰

Insgesamt 135 Künstler mit 311 Werken nahmen am siebten Salon vom 24. April bis 31. August 1942 teil. Neben den Künstlern, die schon in den früheren Jahren an den Salons teilnahmen, wie Švabinský, Špála und Makovský, waren bei dieser Ausstellung die Autoren der jungen Generation, wie Kamil Lhoták und anderen, vertreten. Die Persönlichkeit, die die Ansprache hielt, war diesmal der Leiter des Kunstgewerbemuseums in Prag Karel Herain.

Ohne feierliche Vernissage begann der achte Salon, denn die Hauptperson der Organisation des Protektorat-Salons Josef Hlavnička starb plötzlich. Der bekannte Brünnener Kunstkritiker Jaroslav B. Svrček, der die Ausstellung eröffnen sollte, reflektierte die Situation der Zliner Salons in einem umfangreichen Artikel in *Lidové noviny*.³¹

Der neunte Zliner Salon verlief unter einem ganz gedämpften Interesse der Gesellschaft für alle Aktivitäten dieser Art. Auch die größere Beschränkung der künstlerischen Freiheit fiel ins Auge. Die seitherige Tradition der Salons wurde unterbrochen und die nächsten zwei verliefen unter ganz anderen Bedingungen.³²

2.5. Vier Ausstellungen der Jungen 1940-1943

Fast ein Jahr nach der Begründung der Kunstschule in Zlin wurde vom Studieninstitut eine neue Ausstellung veranstaltet. Diese sollte die jungen, beginnenden Künstler aus dem ganzen Gebiet von Tschechien vorstellen. Die Fachöffentlichkeit von Zlin erkannte sehr wohl, wie anders die Bedingungen für die jungen Künstler sind, wie sehr man ihnen helfen muss und wie man sie unterstützen kann.³³ So entstand eine neue, jährlich veranstaltete Ausstellung, die ein sehr ähnliches Programm wie die Zliner Salons hatte, sie war jedoch erfahrungs- und altersbegrenzt.

Die erste Ausstellung der Jungen wurde am 14. September 1940 feierlich eröffnet und dauerte bis Ende Oktober. 105 Künstler wurden eingeladen und 67

³⁰ Ludvík Ševeček (wie Anm. 2), S.10.

³¹ Ibidem S. 11.

³² Ibidem.

³³ I. výstava mladých výtvarníků ve Zlíně, *Zlin*, 1940, 18. 9, S. 4.

nahmen die Einladung an.³⁴ Manche dieser Künstler stellten dann im Dezember 1940 auch in Prag aus, wo eine ähnliche Ausstellung vorbereitet wurde. Trotz der Protektoratsbedingungen sicherte der finanzielle Erfolg dieser Ausstellungen die Existenz und das weitere Schaffen mancher Künstler.³⁵

Die zweite Ausstellung verlief von 21. September bis 19. Oktober 1941, 51 Künstler stellten 174 Werke aus. Die Festeröffnung wurde, wie auch im Fall der ersten Ausstellung der Jungen, vom Brünner Professor Albert Kutal eingeleitet.³⁶

Die nächsten zwei Ausstellungen verliefen von 11. Oktober bis 8. November 1942 und von 3. Oktober bis 7. November 1943, aber der Wiederhall in der Presse ist mit den ersten zwei Ausstellungen nicht vergleichbar.

2.6. Der zehnte und elfte Salon. Ende einer Tradition von Baťa

Die Idee der Salons überlebte die schlechteste Kriegszeit, trotzdem hatte sie keine Zukunft in den bevorstehenden gesellschaftlichen Veränderungen. So waren der Zehnte und Elfte Salon für lange Zeit die letzten allgemeinen Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Zlin.

Der zehnte Zliner Salon wurde am 25. Mai 1947 eröffnet, es stellten hier 182 Künstler aus und 377 Werke wurden präsentiert. Die Situation änderte sich, weil auch Baťa's Zlin anders war. Alle Institutionen wurden allmählich verstaatlicht. Die Tradition, dass die Jury die Werke von Künstlern auswählte, wurde unterbrochen, weil die Künstler selbst drei Werke für die Ausstellung nach eigener Wahl vorbereiteten.³⁷

Der Direktor des Nationalbetriebs Baťa Ivan Holý spricht in seiner Festrede unter anderem auch die Idee dieses Salons an: „Künstler für Leute, Leute für Kunst!“, was die Öffentlichkeit in dieser bewegten Zeit ermutigen und stärken sollte. Kamil Novotný, der Direktor von der Kunstabteilung des Schulministeriums, hob die Tatsache hervor, dass die Kunst in Zlin immer dem Arbeitenden nahe

³⁴ Ibidem S. 4.

³⁵ Poslední týden „Výstavy mladých“ ve Studijním ústavu, *Zlin*, 1940, 25. 10.

³⁶ V I. Studijním ústavu. Výstava mladých umělců, *Pondělí*, 1941, 22. 9.

³⁷ Ludvík Ševeček (wie Anm. 2), S. 11.

gestanden hätte, was ein Ideal sei.³⁸ Dennoch kaufte auch der „Nationalbetrieb“ Baťa manche Werke für die Galerie ein.³⁹

Der elfte Zliner Salon wurde in der Zeit nach Februar 1948 organisiert, also in einer ganz anderen gesellschaftlichen und kulturellen Situation. Die Ausstellung wurde zu einer sekundären und begleitenden Kulturaktion degradiert, wichtiger waren die Veranstaltungen und Tagungen der kommunistischen Partei. Obwohl hier fast 180 Künstler ausstellten und manche Werke für die Galerie angekauft wurden, war der elfte Salon definitiv der letzte. Die Konzeption der allgemeinen Kunstausstellung konnte auf dem undemokratischen Boden nicht weitertradiert werden.⁴⁰

2.7. Neue Zliner Salons und Salons der Jungen. Wiederbelebung der Tradition.

Der erste Neue Zliner Salon wurde am 26. April 1996, genau 60. Jahre nach dem ersten Salon, veranstaltet. Er wurde vom damaligen Präsidenten Václav Havel besucht und unterstützt.⁴¹ Er wird regelmäßig einmal in 3 Jahren verwirklicht, weil er sich mit Zliner Salon der Jungen und anderen großen Ausstellungen abwechselt.⁴²

Die gegenwärtigen Salons bemühen sich um einen Vergleich der dominierenden Kunstszene aus Prag mit der Kunst in anderen Regionen der Tschechischen Republik und auch mit tschechischen, im Ausland schaffenden Künstlern. Die Salons sollen der breiten Öffentlichkeit die Verschiedenartigkeit von tschechischer Kunst zeigen.⁴³

Einige kleine Änderungen der alten Regeln brachten neuen Raum. Jedes Jahr wird die Jury neu zusammengestellt und seit dem Jahre 2006 können auch slowakische Künstler ausstellen. Seit dem Jahr 2014 werden neben Kuratoren auch aktive Künstler in der Jury vertreten, was dem gegenwärtigen Trend entspricht und eine Selbstreflektion der tschechischen Kunst ermöglichen soll.

³⁸ Peter Denk, Desátý Zlínský Salon, *Tep nového Zlína*, 1947, 28. 5.

³⁹ Ludvík Ševeček (wie Anm. 2), S. 11.

⁴⁰ Ibidem S. 12.

⁴¹ Aus dem Einleitungswort des Galeriedirektors Václav Mílek zur Vernissage des VII. Neuen Zliner Salons, 13. 5. 2014.

⁴² Information von Lenka Hubáčková aus Zliner Galerie.

⁴³ Nový Zlínský salon, *Krajská galerie výtvarného umění ve Zlíně*, <http://www.galeriezlina.cz/cz/galerie/novy-zlinsky-salon/>, 2. 6. 2015.

Der Zliner Salon der Jungen bietet den Raum für interessante und bedeutende Künstler, die unter 30 Jahre alt sind. Die Hauptidee, einen Ausstellungsraum für junge, bisher nicht ganz etablierte oder beginnende Künstler zu schaffen, wurde zudem um den Václav-Chad-Preis und seit dem Jahre 2006 um den Igor-Kalný-Preis für einen slowakischen Künstler erweitert. Der Preis wird von der Jury erteilt und die Werke der Preisträger werden für die ständige Sammlung der Zliner Galerie gekauft. Die Künstler selbst bekommen die Möglichkeit, eine eigene selbständige Ausstellung für die Galerie von Zlin vorzubereiten.⁴⁴

Die Zliner Salons sind laut den Worten des Galeriedirektors Václav Mílek die einzige überdauernde Tradition der Āra Baťas in Zlin, die nicht nur fortgesetzt wird, sondern sich auch ständig entwickelt.⁴⁵

⁴⁴ Ibidem.

⁴⁵ Václav Mílek (wie Anm. 42).

3. Reflexion Zliner Salons in der Presse

Natürlich musste ein solches kulturelles Ereignis im ganzen Land Resonanz finden. Wie der Widerhall der Öffentlichkeit war, das derzeit gut die Presse reflektierte.

Meistens schrieb über Zliner Ausstellungen direkt das Betriebsperiodikum *Zlín*. Es wird hier als Reaktion des Veranstalters ganz ausführlich in der nächste Kapitel beschrieben.

Weiter wurden die Artikel aus den Zeitungen *Lidové noviny* und *Národní listy* analysiert und präsentiert, die zwei verschiedene Ansichten darstellen sollen: eine aus der Prager und andere aus der Brünnener Umgebung. Beide sollen zusammen als verschiedene Standpunkten aus der zwei wichtigen tschechischen Zentren ein gewisses Bild der ganzstaatlichen Meinung antragen.

3.1. Ansicht der Zeitung *Zlín*

Das Periodikum erschien von 1918 als *Sdělení zřízeníctvu firmy T. & A. Baťa*, und in den dreißiger Jahren als *Zlín* bis in das Jahr 1945.⁴⁶ Die Zeitung wurde im Laufe der Zeit allmählich von einem Betriebsblatt zum Hauptperiodikum der ganzen Zliner Umgebung. Sonderausgaben waren noch die Titel *Zlín - pondělní vydání* (1931-1941) und *Náš kraj* (1942-1945). Seit dem Jahr 1946 ersetzte *Zlín* die neue Zeitung *Tep nového Zlína*.⁴⁷

Man kann bestimmte Tendenzen in den Meinungen beobachten, die in vielen Artikeln wiederholt wurden. Besonders der Hauptaspekt, dass das Zliner Betriebsperiodikum die Salons als Werbung für den ganzen Zliner Konzept der industriellen Stadt mit einem hohen Lebens- und Kulturstandard benutzte, kann man verspüren.

Schon den ersten Salon bezeichnete man als größte Ausstellung der zeitgenössischen tschechoslowakischen Kunstszene. Als Unterstützung dieser These wurde die Tatsache benutzt, dass der Salon außergewöhnliche

⁴⁶ Informationen aus der Datenbank Kramerius der Wissenschaftsbibliothek in Olmütz.
<http://noviny.vkol.cz/kramerius/PShowPeriodical.do?issn=1802-257X>, 20. 6. 2015.

⁴⁷ Baťovské noviny - záchrana a zpřístupnění, *Knihovna Františka Bartoše ve Zlíně*,
www.kfbz.cz/batovske-noviny-zachrana-zpristupneni, 1. 7. 2015.

Anerkennung bei der Presse und bei den Fachleuten fand.⁴⁸ Das wurde auch später mehrmals wieder benutzt, zum Beispiel in einem Artikel über den dritten Salon:

„Denní tisk již zhodnotil význam a úspěch salonu natolik, že není nutno se rozepisovati o podrobnostech uveřejněných jinde. Význační odborníci z Československa i z ciziny projeví o výstavu zájem a navštívili výstavu salonu. Odkazujeme čtenáře na jejich referáty v odborných časopisech. / Die Presse hat schon die Bedeutung und den Erfolg des Salons so ausgewertet, dass es nicht nötig ist, über die in anderen Zeitungen geschriebene Details zu schreiben. Die bedeutenden Fachleute aus der ganzen Tschechoslowakei und auch aus dem Ausland zeigten Interesse und besuchten unsere Ausstellung. Wir weisen auf ihre Artikel in Fachzeitschriften hin.“⁴⁹

Laut *Zlín* war auch außergewöhnlich, dass alle Künstler aller Kunstrichtungen, Stellungen und Alter in einem Ausstellungsraum kamen zusammen und das bot dem breiten Publikum, also nicht nur dem sachkundigen Menschen, ein komplettes Bild der tschechischen Kunstszene.⁵⁰

Der Hinblick auf die junge Generation der Künstler und die finanzielle Unterstützung dieser Künstler direkt von dem Betrieb Baťa durch die Einkäufe für die neu entstehende Zliner Galerie wurden oft und gern betont.⁵¹ Sogar bezeichnete man die Baťas Werke als den größten Einkäufer.⁵²

Wie einzigartig die Salons laut *Zlín* waren, zeigte man oft auch durch die Erwähnung von hohen Besucherzahlen und die Aufmerksamkeit des Auslandes.⁵³ Es wurden auch konkrete Namen erwähnt, die die Bedeutung der ausländischen Reflexion unterstützen sollten: als eine bedeutende Privateinkäuferin wurde bei dem ersten Salon die Galerie-Inhaberin in Paris, Madam Fribourg, erwähnt.

⁴⁸ První zlínský výtvarný salon končí, *Zlín*, 1936, 24. 8. - I. zlínský salon nejúspěšnější uměleckou výstavou, *Zlín*, 1936, 4. 9.

⁴⁹ Úspěch III. Zlínského salonu, *Zlín*, 1938, 27. 5.

⁵⁰ I. zlínský salon nejúspěšnější uměleckou výstavou, *Zlín*, 1936, 4. 9.

⁵¹ Ibidem.

⁵² Wie Anm. 49.

⁵³ Zlínský salon bude ukončen 31. srpna t. r., *Zlín*, 1936, 31. 7. - Poslední měsíc jarního salonu ve Zlíně, *Zlín*, 1936, 27. 7.

Später, in dem Artikel zu dem dritten Salon, schrieb über Salon für *Zlín* selbst der in Paris lebende Kunstkritiker O. Nebeský.⁵⁴

Seit dem vierten Salon und dem thematischen Teil der Ausstellung „*Krása práce*“ (*Schönheit der Arbeit*) konnte *Zlín* endlich für eine eigene Philosophie werben: In *Zlín* plädierte man sehr dafür, die Kunst mit dem wirklichen Leben der arbeitenden Leuten zu verbinden, was die Künstler durch die Motive wie Arbeit, Jugend, Optimismus, Bewegung in ihrer Arbeit für diese Ausstellung verwirklichten.⁵⁵

Künstlerische Rezensionen zu konkreten Künstlern und Werken wurden auch publiziert. Schon in der Zeit des zweiten Salons erschienen mindestens zwei kurze biographische Artikel: eines behandelte das Leben und Werk des Malers Václav Špála⁵⁶ und der nächste war über Emil Filla. Besonders der Artikel über Filla ist ein ganz schönes aber vereinzelt Beispiel einer der wenigen künstlerischen, positiven Bewertungen eines avantgardistischen tschechischen Künstlers in dieser Zeitung. Autor war der Architekt, Leiter der Ausstellungsinstallation und späterer Leiter des Studieninstituts František Kadlec. Er forderte dazu auf, Fillas innovatives Werk zu schätzen:

„I zaujatí lidé by měli ohodnotit snahu člověka-umělce po vysvobození ze zastaralých konvencí a výtvarné vynálezství Fillovo. Musíme mu býti povděční, že jeho ráz tvorby přerostl hranice našich běžných zvyklostí a že rozhodně patří mezi vysvoboditele, kteří vytáhli názorový svět našeho umění z hranic provincialismu. / Auch die voreingenommenen Leute sollten die Bemühung des Menschen-Künstlers um die Befreiung von Konventionen und künstlerische Invention Fillas bewerten. Wir müssen ihm dankbar sein, dass sein Schaffen die Grenzen unserer üblichen Normen überstieg und dass er zu den Befreiern gehört, die unsere Ansichtswelt von dem Provinzialismus gelöst haben“⁵⁷

Auch weiterhin setzte die Zeitung *Zlín* die Bewertung von künstlerischer Beteiligung der Salons fort. Obwohl man die junge Generation unterstützte und oft erwähnte, wurde in den Rezensionen mehr über die ältere Generation

⁵⁴ Wie Anm. 50. - Výtvarný kritik o zlínském saloně, *Zlín*, 1938, 20. 6.

⁵⁵ IV. Zlínský salon a výstava „Krása práce“, *Zlín*, 1939, 10. 5.

⁵⁶ II. Zlínský salon. Obrazy V. Špály, *Zlín*, 1937, 3. 5.

⁵⁷ II. Zlínský salon. Obrazy Emila Filly, *Zlín*, 1937, 18. 5.

geschrieben. Namentlich gab man einmal die so genannten bescheinigten Meister wie Jožka Úprka, Antonín Hudeček und František Kaván, ein anderes Mal die Meister der tschechoslowakischen Malerei Oldřich Blažíček oder Antonín Procházka an.⁵⁸ Andere Artikel lobten das Werk von Bildhauern wie Josef Václav Myslbek, František Lydie Gahura oder Rudolf Gajdoš. Bei dem fünften Salon wurden die Rezensionen noch mehr und umfangreicher, zum Beispiel erwähnte man Namen wie Vladimír Hroch, Jan Kousal, Vincenc Makovský oder Richard Wiesner. Der Autor von vielen Rezensionen war der Pädagoge und Schriftsteller Petr Denk.⁵⁹

In einem kleinen Artikel wurde auch das Publikum der Salons kritisiert. *Zlín* schrieb, dass jeder, der den aktuellsten Salon nicht besucht hat, sich selbst im Sinne des erzieherischen Aspekts der Ausstellung schadete:

„Škoda na sebezvědomání každého, kdo salon nenavštíví. / Der große Schaden auf Selbstausbildung für den, der den Salon nicht besucht.“⁶⁰

Zlín bot auch einen Ausstellungsraum für die Sonderausstellungen der verschiedenen Kunstvereine wie *Umělecké beseda* oder *SVU Mánes*⁶¹. Das zeigte sich auch in den Artikeln: verschiedene Recherche von bedeutenden Künstlern aus diesen Vereinen erschienen, wie man zum Beispiel in Artikeln von František Kadlec lesen kann.⁶²

Wichtige Elemente, die für das komplexe Verstehen des Zliner Standpunktes zu Salons bedeutend sind, treten in dem Artikel des Ersten Stadtarchitekten František Lydie Gahura auf. Er erschien im Herbst 1936 nach der Installation der ersten gekauften Werke für die Zliner Galerie. Alles wurde in der Wir-Form geschrieben, also Gahura wollte vermutlich als Vertreter des ganzen Zlins sprechen.

⁵⁸ Slavnostní otevření čtvrtého zlínského salonu – 894 děl na největší přehlídce českého umění. *Zlín*, 1939, 2. 5. – wie Anm. 55.

⁵⁹ Přehlídka našeho výtvarnictví na čtvrtém zlínském salonu, *Zlín*, 1939, 31. 5. – II. Sochařství, *Zlín*, 1940, 5. 6.

⁶⁰ Kulturní Zlín. O agentech s kýči a literárním brakem, *Zlín. Pondělní vydání*, 1939, 31. 7.

⁶¹ Úspěch jarního salonu ve Zlíně, *Zlín*, 1936, 2. 6. - Pražská Umělecká Beseda ve Studijním ústavě, *Zlín*, 1936, 20. 11. - Výstava „Mánesa“ ve Zlíně, *Zlín*, 1941, 6. 12.

⁶² František Kadlec, Výstava Umělecké Besedy ve Studijním ústavě. Obrazy Josefa Čapka, *Zlín*, 1936, 7. 12.

Gahura schrieb darüber, dass die Organisatoren in Zlin die künstlerische Tätigkeit konzentrieren wollten und über der ganze Kunst des Staates informieren. Für nächste Ausstellungspraxis in Zlin sollte man die objektive Stellung zur künstlerischen Arbeit bewahren, trotzdem selbst Gahura zugab, dass es in der zeitgenössischen Situation der Kunst schwer war, objektiv zu bleiben. Der Prozess des künstlerischen Schaffens sollte aber bedeutend für die Erhöhung des Lebensstandards sein. Das ganze künstlerische Schaffen wurde in diesem Artikel laut Gahura als konstruktive, schöpferische Betätigung bezeichnet, was der Zliner Philosophie sehr gut entsprach.

Er fasste die künstlerische Tätigkeit als Aufbau von neuen Werten auf, was dem gesamten Zliner Konzept nahe war. Deshalb wollte Gahura der Kunst einen dauerhaften Raum in Zlin geben, und so in die ständige Galerie:

“Je to také budování a tvoření nových hodnot. Tím je nám umění blízké. Proto je zřízením galerie umění vřazujeme mezi sebe. / Es ist auch der Aufbau und das Schaffen von neuen Werten. Damit ist die Kunst uns nahe. Deshalb nehmen wir sie unter uns durch die Einrichtung von Galerie auf...”⁶³

Über die Salons wurde in dem Betriebsperiodikum sehr oft geschrieben und man bewertete die Ausstellungen ganz positiv. Die Werbung für den ganzen Betrieb und Stadt selbst kann man sehr empfinden. Und das alles spiegelte sich natürlich in der Betriebszeitung: Was der kunsthistorischen Spuren in der Arbeit dieses Periodikums betrifft, wurden in *Zlín* meistens die Künstler der älteren Generation, und so Landschaftsmaler oder Bildhauer gelobt. Obwohl die Journalisten in *Zlín* sehr gut die junge, avantgardistische Generation kannten, schreibt man lieber über anderen, zum Beispiel über den lokalen Künstlern und den Sachverständigen, wie Rudolf Gajdoš, Petr Denk, František Lydie Gahura und ähnlichen.

⁶³ František Lydie Gahura, Přípravy na příští jarní salon ve Zlíně, *Zlín*, 1936, 16. 10.

3.2. Reaktion von gesamtstaatlicher Presse

3.2.1. *Národní listy*

Die Zeitung *Národní listy* wurden von Julius Gréger gegründet und in den Jahren 1861-1941 herausgegeben. Bis 1918 war *Národní listy* die bedeutendste Tageszeitung der tschechischen politischen Präsentation (unter der Leitung von Alois Rašín und Karel Kramář) in der Österreich-Ungarn Monarchie. Von 1918 bis 1938 erschien die Zeitung unter der Leitung der Nationaldemokratie, aber 1941 wurde sie von den Nazionalsozialisten eingestellt.⁶⁴

Dieses Periodikum hat über die Salons mehrmals geschrieben, aber nicht sonderlich regelmäßig.

Ein Artikel erschien in der Zeit vor der Vernissage des ersten Zliner Salons. Man schrieb über die Eröffnung des Studieninstituts und blieb eher bei der Bewertung des ganzen Projekts, zu dem Salon äußerte man sich nur teilweise:

„Ve čtvrté etáži bude v den předání ústavu otevřen zlínský stálý umělecký salon výstavou soudobého československého umění. / In der vierten Etage wurde am Eröffnungstag der Zliner ständige Kunstsalon mit einer Ausstellung zeitgenössischer tschechoslowakische Kunst vorgestellt.“⁶⁵

Im nächsten Artikel, der nach der Vernissage erschien, sprach man über die Architektur und Einordnung des Institutsgebäudes. Die Räume fand man sehr passend zum Zweck der Ausstellungen, was auch der aktuelle Salon zeigte. Den bewertete man als eine gelungene Schau der zeitgenössischen tschechoslowakischen Kunst. Also kann man schon eine gewisse positive Bewertung der Zliner Tätigkeit empfinden:

„První část studijního ústavu je umístěna v budově známého zlínského standartního typu (půdorys 20 krát 80 m, dvě vnitřní řady sloupů dělících etáž na tři spojitě lodi; beton a sklo), kterými velmi dobře vyhovuje i speciálním požadavkům výstavním, jak je zřejmo i z velmi vkusně instalované výstavy soudobého čs. výtvarného umění, umístěné zatímně v třetím patře budovy. / Der erste Teil des Studieninstituts ist in dem Gebäude des bekannten Zliner

⁶⁴ *Národní listy, Co je co,*

http://www.cojeco.cz/index.php?detail=1&id_desc=63509&s_lang=2&title=N%ED%20isty, 21. 6. 2015.

⁶⁵ Krásný čin Zlína ke svátku práce, *Národní listy*, 1936, 28. 4., S. 6.

Standardbautyp (Grundriss 20 mal 80 m, zwei Innenreihe der Säulen, die die Etage in drei Schiffe gliedern, Beton und Glas) und entspricht sehr gut den speziellen Ausstellungs-Anforderungen, wie man bei der kunstsinnig installierte Ausstellung der zeitgenössischen tschsl. Kunst sehen kann, die einstweilen im dritten Stock eingeräumt ist.“

Weiter informierte der Autor kurz über die Konzeption des Salons, erinnerte auch an die Tatsache, dass er alljährlich stattfinden sollte und dass manche Kunstwerke für die neu entstehende Zliner Galerie eingekauft werden sollten.⁶⁶

Der Autor des Artikels vom 3. Mai 1939 beschrieb das Programm der Vernissage und nannte die Namen der bedeutendsten Teilnehmenden. Er paraphrasierte ganz präzise die Festrede des Doktor Evžen Dostál, was später die Olmützer Zeitung *Našinec* kopiert hat, wie im nächsten Kapitel dieser Arbeit noch erinnert wird.⁶⁷

Ein kurzer Artikel, der sich zu der Eröffnung des fünften Salons äußerte, betonte vor allem das feierliche Programm. Interessant aber ist die Bemerkung, dass die Einleitungsrede auch in der deutschen Sprache ausgesprochen wurde. Andererseits ist das aber natürlich, weil die Tschechien schon Protektorat des Deutschen Reiches war. Weiter wurden hier die Salons wurden als die größte Schau der zeitgenössischen tschechoslowakischen Kunst bezeichnet.⁶⁸

So schrieb diese Zeitung über Salons oft in dem Geist der ganzen Zliner Tätigkeit: erstens eher über das ganze Studieninstitut-Projekt als über den Salon selbst. Es wurde die Konzeption der Ausstellungen vorgestellt, aber detaillierte Artikel nur über die Ausstellung fehlen. Für diese Forschung könnte noch die Erwähnung interessant sein, dass der fünfte Salon auch in deutscher Sprache eingeleitet wurde.

3.2.2. Lidové noviny

Die Zeitung *Lidové noviny* wurde nach der Vereinigung der Olmützer Zeitschrift *Pozor* und der Brünner Zeitung *Moravské listy* 1893 in Brünn gegründet. Bis 1918 hatte *Lidové noviny* eine ähnliche politische Rolle in Brünn wie *Národní listy* in Prag. Nach der Gründung der Republik fing die nächste

⁶⁶ Zlín otvírá studijní ústav, *Národní listy*, 1936, 24. 4., S. 3.

⁶⁷ IV. zlínský salon výtvarného umění, *Národní listy*, 1939, 1. 5., S. 2.

⁶⁸ V. zlínský salon zahájen, *Národní listy*, 1941, 12. 5.

Etappe des Periodikums an: die Zeitung errichtete eine Niederlassung in verschiedenen Städten der Republik und hatte auch Auslandskorrespondenten.⁶⁹

Lidové noviny Salons berichtete sehr oft und detailliert über Salons, vor allem in den Artikeln des hier schon mehrmals erwähnten Kunstkritikers Jaroslav B. Svrček. Es ist ganz gut zu sehen, welche Artikel von Svrček geschrieben wurden, weil seine Artikel bestimmte Bewertung der Ausstellung/Ausstellungsbesetzung umfasste.

Beispielweise erwähne ich hier einen Artikel über den zweiten Zliner Salon, an dem Svrček selbst teilgenommen hatte:

Durch die Kritik frühere Versuche in Prag, eine gemeinsame Ausstellung der gegenwärtigen tschechoslowakischen Kunst zu vorbereiten, wollte der Brünner Kritiker die Zliner Organisatoren unterstützen und loben. Andererseits kritisierte er unmittelbar auch Zlin: Laut Svrček fehlten manche bedeutende Künstler, andere hätte man nicht einladen sollen. Aber das betrachtet er eigentlich nur als einen kleinen Fehler des unerfahrenen Aussteller-Anfängers.⁷⁰

Weiter unterstützte er auch die eigene Umgebung, Brünn, und seine frühere Ausstellung aus dem Jahr 1928, die der Idee des Salons ähnlich war, weil sie auch versuchte, eine große Schau der tschechoslowakischen Kunst zu sein. Laut Ševeček ist der Salon die beste Präsentation-Plattform für moderne Kunst, weil sie sich neben der alten Kunst auszeichnen kann:

“Od Brněnské výstavy soudobé kultury v roce 1928 se nepodařilo soustřediti vedle sebe bez favorisování určitých zjevů takovou bohatost uměleckého života, všechny možné spolky a směry: od impresivního realismu až po moderní umění, kterému konfrontace se starším a konservativnějším uměním neškodí, neboť z výstavy je zcela zjevno, že nejvyšší a nejprůkaznější umělecké hodnoty jsou právě na jeho straně. / Seit der Brünner Ausstellung der zeitgenössischen Kultur aus dem Jahre 1928 gelang niemandem eine derartige Fülle des Kunstlebens zu konzentrieren, ohne Favorisierung bestimmter Erscheinungen. Alle möglichen Kunstvereine und Richtungen: von Impressionistischem Realismus bis zur modernen Kunst, die die Konfrontation mit der älteren und konservativeren Kunst

⁶⁹ Historie Lidových novin v obrazech, *Lidovky*, <http://data.lidovky.cz/g/lidovky/lidovenoviny.htm>, 21. 6. 2015.

⁷⁰ Jaroslav B. Svrček, Druhý salon ve Zlině, *Lidové noviny*, 1937, 6. 5., S. 9.

nicht schaden kann, denn es aus der Ausstellung ganz offensichtlich ist, dass die höchste und nachweisliche künstlerische Werte eben auf der Seite der modernen Kunst stehen."⁷¹

In anderen späteren Artikel beschrieb Jaroslav B. Svrček präzise die Einleitungsrede⁷², oder auch die Ausstellung selbst.⁷³ Interessant aber ist, dass die genaue kunsthistorische Analyse der Werke und Künstler von diesem Kunstkritiker erst in dem Zeitraum um den fünften Salon zu finden ist. Man schrieb in mehreren Artikeln allmählich über Bildhauerei⁷⁴

In der *Lidové noviny* erschien noch ein interessanter Artikel zu: Ganz humorvoll schrieb über Zliner Salon und seine Organisatoren Jan Drda in einem Artikel vom 23. April 1938. Der Artikel beinhaltete gewisse Zeichen des Feuilletons, hatte also eher literarischen als informativen Charakter:

“Zlínský salon se blíží svému otevření a architekt Kadlec, který je pověřen instalováním tak ohromné výstavy, téměř nespí a nejí samými starostmi, aby to dobře dopadlo. Prý i o půlnoci prochází jednotlivými poschodími, hledá vhodná místa pro jednotlivé obrazy, měří a sumíruje. Však je take celý od malty a vápna, jak leze i mezi zedníky, kteří dodělávají poslední práce. Tuhle se díval pod ruku truhlářům, kteří přibíjeli lišty na koje. Lišta byla dlouhá, kymácela se sem tam, truhláři sakrovali, bylo jich na to málo. Najednou ten jeden spatří Kadlece, jak se tam prochází v radiovce, zaflákaný od vápna jen což, myslel si nejspíš, že je to nějaké zapomenuté zednické rochně, protože mu povídá: “Tak nečum, ty tróbo hlópé, a popadni tu lištu.” A architect Kadlec, takto ředitel Studijního ústavu, musel skočit a pomoci, aniž mohl slovíčko odmluvit. / Der Zliner Salon nähert sich seiner Eröffnung und der Architect Kadlec, der mit der Installation der so großen Ausstellung beauftragt wurde, isst und schläft vor Sorgen fast nicht. Man sagt, dass er auch um Mitternacht die einzelnen Etagen durchgeht, nach den passenden Plätzen für einzelne Bilder sucht, misst und summiert. Doch ist er schmutzig von Kalk und Mörtel, wie er unter die Maurer geht, die die letzte Arbeit fertig machen. Als er die Tischler ansah, die eine Leiste nicht befestigen könnten, drehte sich einer von ihnen zu Kadlec und sagte: „Was schaust du so, Dummkopf!

⁷¹ Ibidem

⁷² Pátý zlínský salon zahájen, *Lidové noviny*, 1940, 29. 4.

⁷³ Třetí zlínský salon, *Lidové noviny*, 1938, 14. 5.

⁷⁴ Pátý zlínský salon. II. Sochařství, *Lidové noviny*, 1940, 25. 5.

Nimm die Leiste und hilf uns doch!“ Und Architekt Kadlec, der Leiter des Studieninstituts, musste ohne ein einziges Wort helfen.”⁷⁵

Lidové noviny bot also häufig Informationen über die Tätigkeit Zlins und über die Salons als solchen. Es ist offensichtlich, dass mehr Autoren über die Salons für diese Zeitung schrieben, was uns ganz vielfältiges Bild anbietet. Allgemein wurden die Salons aber positiv bewertet, ein bisschen Kritik tauchte in den Artikeln von Jaroslav B. Svrček auf. Trotzdem beschreiben seine Artikel die Zliner Ausstellungen allgemein sehr gut. Das könnte auch bedeuten, dass Svrček Zlin selbst würdigte, er nahm nämlich mindestens an einem Salon als Redner der wissenschaftlichen Öffentlichkeit teil.

⁷⁵ Jan Drda, Střepiny před Salonem, *Lidové noviny*, 1938, 23. 4., Titelseite.

4. Zliner Salons in der Olmützer Presse

Wie die Olmützer Reflexion war, sollte hier am Beispiel von Artikeln aus den Zeitungen *Našinec* und *Mährisches Tagblatt* gezeigt werden, obwohl auch andere Periodika bei der Forschung besichtigt wurden.⁷⁶ Sie waren immer noch auch in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts eines der wichtigsten Mittel der Informationen für die Olmützer Bürger. *Našinec* war eine der ältesten und meist verbreiteten Tageszeitungen mit mehr als hundertjähriger Tradition,⁷⁷ und *das Mährische Tagblatt* wurde das bedeutendste Medium der deutschen Bevölkerung in Olmütz.⁷⁸

Leider ist der Forschungsbereich eng, weil nur ein paar Artikel aufgesucht wurden. Darauf hatten die Schicksale von beiden Periodika Einfluss: nach den politischen Ereignissen im Jahr 1939 wird das *Mährische Tagblatt* politisch beeinflusst und schrieb mehr unter der Einfluss der Reichspropaganda, also die lokalen sowie auch kulturellen Nachrichten wurden beschränkt. *Našinec* wurde nur bis 1941 herausgegeben. Also habe ich nur Reaktionen auf die Salons der ersten und zweiten Phase (erste bis sechste Salon) gefunden.⁷⁹

4.1. Našinec

In *Našinec* erschien kaum eine solche pompöse Reaktion, wie sie in der Zliner Presse gab. Zum ersten Salon erschien nur eine Information: am 27. April 1936 erwähnte man die Eröffnung des ersten Instituts in einem kleinen Absatz, aber ganz kurz und über die feierliche Vorstellung und das Programm des ersten Salons schrieb man nichts:

„Studijní ústav ve Zlíně byl v neděli slavnostně otevřen. Je to mohutná, pětipatrová budova s nejrůznějšími odděleními pro studium techniky, pro vědu a umění. Byla pronesena celá řada projevů.“ / *„Das Studieninstitut in Zlin wurde am Samstag eröffnet. Es handelt sich um ein mächtiges fünfstöckiges Gebäude mit*

⁷⁶ Noch die links orientierte Zeitung *Stráž lidu* wurde durchgelesen, aber die hat nichts über Salons geschrieben. Ein kleiner Artikel über den vierten Salon auf der Titelseite hat man in der Proßnitzer Zeitung *Hlas lidu* gefunden, aber das betrifft nicht ganz gut dieser Forschung.

⁷⁷ O Našinci, *Knihovní obzor. Čtvrtletník Vědecké knihovny v Olomouci*, <http://www.vkol.cz/cs/dokumenty/knihovni-obzor/clanek/o-nasinci/>, 20. 3. 2015.

⁷⁸ Přínos městu. Přínos Židů k rozvoji města Olomouce v letech 1848 až 1938, <http://kehila-olomouc.cz/rs/historie/prinos/> 24. 3. 2015.

⁷⁹ Informationen aus der Datenbank Kramerius der Nationalbibliothek.

verschiedenen Abteilungen, die der Technik, Wissenschaft und Kunst dienen sollen. Viele Festreden wurden gehalten.“⁸⁰

Aufmerksamkeit wurde oft aber anderen Künstlern in der Rubrik Kultur gewidmet, wie zum Beispiel direkt am 26. April 1936 dem regionalen Künstler Jan Vyhlídal.⁸¹

Über den zweiten und den dritten Salon habe ich nichts in der Zeit um die Vernissage oder das Ende gefunden, nur Zlin wurde im Zusammenhang mit anderen Ereignissen besprochen, zum Beispiel anlässlich der Feier der Arbeit am 1. Mai.⁸²

Beachtung schenkte *Našinec* aber dem vierten Salon. Ganz präzise wurde Teil der Einleitungsrede beschrieben, in dem der Professor der Masaryk-Universität in Brünn, Evžen Dostál, den Zliner Salon als künstlerische Verknüpfung aller Kunstrichtungen unseres Landes wertete, was also zeigte, wie reich das Kulturleben unseres Volkes war. Weiter wurde auch die Teilnahme der jungen Künstler betont. Nach der gründlichen Forschung gestatte ich mir zu behaupten, dass der ganze Artikel die genaue Kopie eines Artikels aus *Národní listy* ist.⁸³

*„Ted' máme zde ve Zlíně celou falangu mladých umělců, kteří výtvarně hodnotnou formou opěvují houževnatý, vytrvalý zápas našeho lidu o hodnotný dnešek a lepší budoucnost... / Jetzt haben wir in Zlin die ganze Phalanx der jungen Künstler, die künstlerisch den Kampf unseres Volks um ein wertvolles Heute und eine bessere Zukunft besingen...“*⁸⁴

In einem Artikel zu den fünften Zliner Salon vom 30. April 1940 können wir endlich auch eine gewisse Bewertung erkennen:

„Počtem vystavených děl sice ustupuje pátý Zlínský salon za předešlý, ale za to se v něm osvědčuje hodnota výběru. / Der Zahl der ausgestellten Werke ist vielleicht kleiner als bei dem vorigen Salon, aber der Wert der Auswahl von Werken bewährt sich gut.“

⁸⁰ Studijní ústav ve Zlíně, *Našinec*, 1936, 27. 4., S. 3.

⁸¹ 75 let „malíře Hané“ Jana Vyhlídala, *Našinec*, 1936, 26. 4.

⁸² Manifestace 140 000 pro export. Oslavy Svátku práce ve Zlíně, *Našinec*, 1937, 4. 5., S. 3 – Zvláštní podnikové vlaky k oslavě 1. Května do Zlína, *Našinec*, 1938, 24. 4., S. 5.

⁸³ IV. Zlínský salon výtvarného umění byl zahájen, *Našinec*, 1939, 3. 5., S. 3. – Vrgl. Anm. 67.

⁸⁴ IV. Zlínský salon výtvarného umění byl zahájen, *Našinec*, 1939, 3. 5., S. 3.

Dann bewerten die Olmützer eine Auswahl der Künstler, überwiegend wurden die Landschaftsmaler erwähnt (Blažíček, Kaván, Nejedlý, Sedláček).

„Jsou tam detaily okna M. Švábinského pro Svatovítský chrám, dále obrazy Kavánovy, O. Nejedlého, Beneše, Rady, Blažíčka, Sedláčka a mnoh jiných... / Es gibt hier Details des Fensters von M. Švabinský für St.-Veits Dom, weiter die Werke von O. Nejedlý, Beneš, Rada, Blažíček, Sedláček und viele andere...“⁸⁵

Der sechste Zliner Salon wurde nur in der Rubrik *Kulturní drobnosti (Die Kulturellen Kleinigkeiten)* kurz und informativ erwähnt:

„V neděli 11. Května bude zahájen šestý zlínský salon. Účastní se ho na 150 výtvarníků. / Am Sonntag 11. Mai wird der sechste Zliner Salon eröffnet. 150 Künstler werden teilnehmen.“⁸⁶

Also bewertete *Našinec* die Salons entweder nicht, oder nur kurz und informativ. Es gab hier auch keine Scham, einen Artikel einfach aus einer anderen Zeitung zu kopieren und zu benutzen. Und der einzige Artikel, der eine gewisse Bewertung bringt, lobt die Auswahl von Künstlern und Werken der Landschaftsmalerei, also nicht die Künstler der Avantgarde, die heute am meisten hervorgehoben werden.

4.2. Mährisches Tagblatt

Am Beispiel von drei Artikeln über den zweiten und dritten Salon, die ich in der Zeitperiode 1936-1945 gefunden habe, sollte man hier die Reaktion dieses Periodikums auswerten. Die Artikel sind aber im Gegensatz zur Arbeit von *Našinec* umfassender, also konnte man sie etwas mehr analysieren.

4.2.1. Zu dem zweiten Zliner Salon

In dem vor der Eröffnung erschienenen Artikel über den zweiten Zliner Salon schrieb man ganz viel über die bevorstehende Ausstellung. Anfangs konzentrierte sich der Autor auf faktische Daten: Zahl der Werke und Autoren, oder Maße der Ausstellungsräume. Im Vergleich zu einem späteren Artikel über den zweiten Salon in der Zeitung *Zlín* könnte man aber konstatieren, dass die im

⁸⁵ Zahájení zlínského salonu, *Našinec*, 1940, 30. 4., S. 4.

⁸⁶ Zahájení šestého zlínského salonu, *Našinec*, 1941, 11. 5., S. 6.

Mährischen Tagblatt erwähnten Zahlen ein bisschen übertrieben wurden. Selbst *Zlín* nannte nämlich 250 Künstler mit über 600 Werken.⁸⁷

Danach gab der Autor dem Fakt die Bedeutung, dass die tschechoslowakischen Künstler immer noch verschiedenen Nationalitäten sind. Darauf könnte man auch in *Zlín* oder in *Lidové noviny* stoßen,⁸⁸ aber in diesem deutschsprachigen Periodikum erfühlt man eine gewisse stärkere Bedeutung dieses Faktes.

*„Auf einer 3500 Meter großen Fläche werden 700 Werke von 300 tschechoslow. Malern und Bildhauern aller Richtungen und Nationalitäten ausgestellt sein.“*⁸⁹

Weiter schrieb man über eine junge Generation der Künstler, die die Gelegenheit bekommen hat, seit dem vorigen Jahr neue Werke für den II. Salon direkt in Zliner Werkstätten zu schaffen.⁹⁰ In einem Zliner Artikel legte man fest, dass diese Künstler ausgewählt und unterstützt wurden, damit sie solche Werke gestalteten, die thematisch nahe dem Leben und Arbeit der Zliner Menschen wären.⁹¹ Das blieb aber dem Olmützer Publikum aus dem Artikel des *Mährischen Tagblatts* unbekannt.

Eine wichtige Bemerkung tritt auch auf: dem Zliner Salon wurde die Fähigkeit zugeschrieben, nicht nur zu Hause Erfolg zu finden, sondern auch die tschechoslowakischen Grenzen zu überwinden. Und so bei dem Besuch von tausenden Ausländern, die nach Zlín kamen, um diese inspirierende moderne Stadt und gelegentlich auch den Salon und also die tschechoslowakische Kunstszene anzusehen:

„Mit dem Ausmaß der Ausstellungsfläche und der Auswahl der Kunstwerke wird der zweite Zliner Salon nicht nur für Mähren, sondern für die ganze Republik und auch für das Ausland ein großes kulturelles Ereignis sein, sodass tausenden Zlín Besuchern des Auslandes die Möglichkeit gegeben wird, gleichzeitig die tschechoslowakische Kunst kennen zu lernen.“

Der Autor betrachtete diese Zliner Tätigkeit als bestimmte Werbung für ganze Zlín und so nicht nur in der Tschechoslowakei, aber auch im Ausland:

⁸⁷ II. Zlínský salon. 250 umělců vystavuje 600 plastik, *Zlín*, 1937, 21. 4.

⁸⁸ Přípravuje se třetí zlínský salon, *Lidové noviny*, 1938, 5. 1.

⁸⁹ Der zweite Zliner Salon wird am 18. April eröffnet, *Mährisches Tagblatt*, 1937, 9. 4., S. 4.

⁹⁰ Ibidem.

⁹¹ Zlín jako objekt výtvarného umění, *Zlín*, 1937, 4. 1., S. 3.

„Das praktische Verständnis Zlins für die tschechoslow. Bildende Kunst wird dadurch auch propagandistisch bei der heimischen und auch bei der ausländischen Öffentlichkeit ergänzt.“⁹²

Am Ende des Artikels schrieb man über das feierliche Programm der Eröffnung. Es wurde auch erwähnt, dass der tschechoslowakische Rundfunk das ganze Ereignis senden wird. Der Autor machte damit vielleicht Werbung für den tschechoslowakischen Rundfunk in einem deutschsprachigen Periodikum. Also die Leser des *Mährischen Tagblatts* mussten auch tschechisch verstehen, was aber derzeit logisch war. Oder noch eine Tatsache könnte man in Erwägung ziehen: die Salons konnten auch zweisprachig eingeleitet werden. Ein Artikel aus *Národní listy* zu dem fünften Salon führte an, dass die Festrede in Tschechisch und Deutsch gehalten wurde.⁹³ Aber das war logischerweise schon in der Zeit des Protektorats. Frühere Artikel schrieben leider über Deutsch nichts, also bleibt diese Tatsache nur eine Vermutung.

Nach der Eröffnung erschien in dem *Mährischen Tagblatt* ein ganz umfassender Artikel. Neben dem des Organisatorischen erwähnte man hier den Gedanken Baťa's, aus Zlin nicht nur Industrie- sondern auch Kulturzentrum zu machen. Weiter schrieb man darüber, dass Baťa aus den Einkäufen von Werken jeden Salons die ständige Galerie schaffen wollte. Salons wurden sogar mit den Pariser Salons verglichen:

„Zlin soll eine große moderne Galerie bekommen, deren Bestände durch großzügige Einkäufe Baťa's auf den von ihm nach Pariser Muster veranstalteten Salons geschaffen werden sollen.“⁹⁴

Zlin konnte in dem künstlerischen Bereich eine Sehenswürdigkeit, also wirklich ein Kulturzentrum Mährens, werden.⁹⁵

Man beschrieb weiter die Situation in der zeitgenössischen tschechoslowakischen Kunstszene, aber eigentlich ganz ähnlich wie andere Periodika: die Kunst der Tschechoslowakei ist zerteilt und in vielen Gruppen und Vereinigungen zersplittert, die anderen durch ein eigenes Programm verschlossen sind:

⁹²*Mährisches Tagblatt* (wie Anm. 89).

⁹³ V. zlínský salon zahájěn, *Národní listy*, 1941, 12. 5.

⁹⁴Ausstellung des Zliner Salons, *Mährisches Tagblatt*, 1937, 24. 4., S. 3

⁹⁵*Mährisches Tagblatt* (wie Anm. 89).

„Jede der vielen Kunstvereinigungen hat ihr besonderes Programm, das sie hartnäckig verteidigt und mit Stacheldraht umgibt.“⁹⁶

Weiter schrieb man den gelungenen Gedanken wieder dem Unternehmer Baťa zu, alle diese Vereinigungen zu einer Ausstellung nach Zlin einzuladen.

In diesem Artikel tauchte auch eine bestimmte Kritik auf: manche Werke bewertete man als geschmacklos, aber gerade diese wären in der Ausstellung gebraucht, weil viele Leute gerade diese Werke ansprechen könnten:

„Es ist hier alles Mögliche zu sehen. Auch genug Kitsch gibt es hier, wohl dem Gedanken Rechnung tragend, dass viele Besuchern dieser als Spiegelbild ihres eigenen Innern Bedürfnis ist.“⁹⁷

Der Autor deutete darauf hin, dass der Salon auch erziehende Funktion haben kann, weil der nach den hohen Besucherzahlen die große Masse des Publikums lockt, also ist er nicht nur von den wirklichen Kunstinteressierten oder anderen Sachkundigen besucht, wie das damals in der Praxis laut *Mährischen Tagblatt* immer war. Deshalb gestattete man hier zu schreiben, dass der Zliner Salon das bedeutende kulturelle Ereignis wird.

Obwohl auch das *Mährische Tagblatt* befürchtete, dass die Kunst in Zlin vom industriellen Geist und der Regierung der Stadt ganz beeinflusst sein könnte, schrieb man das nur dem kulturellen Aufschwung der Zeit zu.

Es wurde noch die Frage gestellt, ob Kunst und Industrie wirklich als eine Einheit in der Kulturszene auftreten können um dem Kulturbereich wertvoll zu sein.⁹⁸

Bewertet wurde auch die Exposition der Kunst, in der das Leben in den Zliner Betrieben dargestellt sein soll. Es wurde geschrieben, dass die Zliner Fabrik den Salon zur eigenen Bewerbung ausnutzt. Das Motiv der Maschine in dem Bereich der Plastik beschreibt der Autor des Artikels als komisch und lustig:

„Man sieht wohl erstmalig in diesem Umfang das Motiv des Arbeiters an der Maschine. Besonders in der Plastik sind die ins Bildnerische übertragenen Maschinendarstellungen von grotesker Wirkung.“⁹⁹

⁹⁶ *Mährisches Tagblatt* (wie Anm. 94) S. 3-4.

⁹⁷ *Ibidem*, S. 4.

⁹⁸ *Ibidem*.

⁹⁹ *Ibidem*.

In dem letzten Absatz sprach man aber über den wichtigen künstlerischen Wert des diesjährigen Salons, dass man hier ein vielfältiges Bild der verschiedenen aber gleichzeitig bestimmenden Faktoren der Kultur und Kunst in der Tschechoslowakei sehen kann.¹⁰⁰

Man hat bemerkt, dass auch die deutschen Künstler in der Ausstellung vertreten sind, vor allem die Mitglieder der Prager Sezession. Direkt die deutschen Vereine wurden laut dem Autor nicht eingeladen, aber die deutsche Kunst sollte in Zlín bei einer Sonderausstellung im Herbst präsentieren werden.

*„Auch deutsche Künstler sind hier vertreten, besonders Mitglieder der „Prager Sezession“ – die eigentlichen deutschen Vereine sind nicht eingeladen worden. Für den Herbst soll eine geschlossene Sonderschau der deutschen Künstler vorgesehen sein.“*¹⁰¹

Die Zeitung *Zlín* schrieb aber über diese Sonderausstellung nichts.

Weiter schrieb man in dem letzten Absatz, wie Zlín den genügenden Raum der jungen Generation genügend Raum gegeben hat, aber die alte Generation, wie beispielsweise Svabinsky oder Nechleba, fehlt.

Die Schlussfolgerung des Artikels ist die Befürchtung, ob viele Besucher die Ausstellung nicht oberflächlich besichtigen werden: weil man laut dem Autor etwa fünf Stunden braucht, alles im Salon zu besehen und zu begreifen:

*„Wie viele Besucher werden sich die Mühe nehmen, fünf Stunden der Besichtigung der Ausstellung zu widmen? Und so viel braucht man mindestens, um sich mit der Unmenge des Dargebotenen auseinanderzusetzen.“*¹⁰²

¹⁰⁰Ibidem

¹⁰¹Ibidem

¹⁰²Ibidem

4.3. Der Dritte Salon

Das nächste Beispiel der Reflexion der Zliner Salons in dem *Mährischen Tagblatt*, das ich fand, ist der Artikel vom 16. April 1937, der eine Woche vor der Eröffnung erschien.

Es fing mit den mutigen Worten an, dass die Zliner Salons für die tschechoslowakische Kunst so viel bedeutend waren, wie weltberühmte Veranstaltungen und Festivals für andere Kulturbereiche:

*„Was für Theater und Musik die Salzburger Festspiele und für die Filmkünstler die Biennalen in Venedig bedeuten, das wird für die tschsl. Maler und Bildhauer Zlin mit seinen Kunstausstellungen.“*¹⁰³

Der dritte Salon wurde hier mit dem vorherigen verglichen, welchen man dank der höheren Zahlen der ausgestellten Werke und Künstler übertraf.

Kunst aus allen Teilen der Tschechoslowakei und auch aus dem Ausland sollte auf diesem Salon vertreten sein. Man erwähnte auch alle Teile der Tschechoslowakei, einschließlich Karpathenrussland.¹⁰⁴

Mährisches Tagblatt vergaß nicht zu erwähnen, dass dieser Salon auch Sudetendeutsche Künstler präsentieren wird:

„Auch zahlreiche sudetendeutsche Künstler beschicken den Salon.“

Die Ausstellung wird in zwei Sälen des neuen, zweiten Studieninstituts vorbereitet, er wird damit bei der Eröffnung seinem Zweck geweiht.

Weiter schreibt man auch über die ständige Galerie, die dank den ersten zwei Salons entstehen konnte:

*„Gleichzeitig wird eine ständige Galerie der Stadt Zlin eröffnet, für die Kunstwerke aus den früheren Salons angekauft wurden.“*¹⁰⁵

Noch in diesem Artikel behauptete den Autor, dass in Zlin etwas gelungen ist, was vorher noch niemandem, also Künstler und Werke aus der ganzen

¹⁰³ Der Dritte Salon. Gesamtstaatliche Ausstellung der tschsl. Kunst zum 20. Jahrestag der Republik, *Mährisches Tagblatt*, 1938, 16. 4., S. 5.

¹⁰⁴ Ibidem

¹⁰⁵ Ibidem

Tschechoslowakei und aller Kunstrichtungen in einer großen Ausstellung zu fassen.¹⁰⁶

¹⁰⁶Ibidem.

5. Resümee

Es ist offenkundig, dass es bei dem Vergleichen der Ansicht des Veranstalters und der Reaktion des Restes der Republik Missverhältnis gab.

Die Artikel des Periodikums *Zlín* brachten immer die aktuellste und detaillierte Informationen über verschiedenes Geschehen in der Stadt, und das war auch so im Fall der Salons. Trotz der Menge der Informationen über die Ausstellung kann man sagen, dass etwas noch fehlt. Und so ein bisschen mehr Kritik an eigenem Werk üben.

Einerseits sollte das die Werbung für den ganzen Betrieb und Stadt selbst sein, andererseits hatte fast niemand in der Tschechoslowakei Erfahrungen und den Mut, so eine große Vorschau der ganzen Kunstszene regelmäßig zu veranstalten, also könnten die Veranstalter bestimmte Genugtuung empfunden haben.

Národní listy und *Lidové noviny* boten die allgemeine Information über Salons dar, die rein informativen Charakter haben, nur in den Artikel des Kunstkritikers Jaroslav B. Svrček tauchte die Kritik auf.

Ganz originelle Situation entstand in Olmütz: es gab hier zwei bedeutende Periodika, die über Salons schrieb.

Našinec schrieb über ersten Zliner Ausstellungen des Salons kurz und informativ, Später wurde auch die Kopie einen Artikel aus einer anderen Zeitung kopiert und zu benutzt. Die Bewertung kommt mit späteren Salons, wenn man die Auswahl von Künstlern und Werken der Landschaftsmalerei lobt, also nicht die Künstler der Avantgarde, die heute am meisten hervorgehoben werden. *Našinec* kam also seine Sage nach, dass es die Zeitung des konservativen Teiles der Olmützer Bürger war.

Trotzdem stellte diese Arbeit nur drei Artikel aus diesem Periodikum vor, gestatte ich mich zu behaupten, dass *Mährisches Tagblatt* die Salons wirklich bewertete, und gab in diese Bewertung Meinung des Autors, was könnte vielleicht auch die Meinung des damaligen deutschen Teiles der Bürgerschaft nicht nur in Olmütz, sondern auch im ganzen Mähren darstellen. Nicht nur, dass *Mährisches Tagblatt* detailliert über Programm des Salons informierte, sondern kam auch die eigene Bewertung des Autors, was in den Artikeln über den zweiten Salon sehr schön zu

sehen ist. *Mährisches Tagblatt* vergiss selbstverständlich nicht, die Teilnahme der deutschen Künstler an Salons erwähnen. Einmal sprach man auch eine Befürchtung aus, ob die industrielle Stadt wie Zlin die Kunst wirklich präsentieren kann. Auch das Zliner Engagement, in die Kunst eigene Motive und Tätigkeit (d.h. Motiv der Arbeit) zu übertragen, hielt man in *Mährisches Tageblatt* für keine geeignete Idee.

Literaturverzeichnis

Ladislava Horňáková, *Fenomén Baťa. Zlínská architektura 1910-1960*, Zlín 2009.

Jana Procházková, *Historie vzniku a trvání Školy umění ve Zlíně (1939-1945)* (Diss.), Filozofická fakulta UJEP v Brně, Brno 1971.

Ludvík Ševeček, *I. Nový Zlínský Salon*, Zlín 1996.

Jaroslav Wicherek. Školy a vzdělávací činnost na Zlínsku ve dvacátých a třicátých letech, in: *Acta Musealia Muzea jihovýchodní Moravy ve Zlíně*, Zlín 1992, S. 12.

Kataloge der Salons 1936-1941.

Periodika:

Lidové noviny, April - September, 1936-1945

Národní listy, April - September, 1936-1941

Našinec, April - September, 1936-1941

Mährisches Tagblatt, April - September, 1936-1945

Prostor Zlín, Nr. 1 und Nr. 2, Zlín 1996.

Tep nového Zlína, Mai 1947

Zlín, April – Dezember, 1936-1945, aus der Ausschnittmaterial der Zliner Galerie.

Internetquellen:

Gymnázium a Jazyková škola s právem státní jazykové zkoušky Zlín
<http://www.gjszlin.cz/gztgm/historie-budovy.html>

Krajská galerie výtvarného umění ve Zlíně
<http://www.galeriezlin.cz/cz/galerie/novy-zlinsky-salon/>

Die Datenbank *Kramerius* der Wissenschaftsbibliothek in Olmütz
<http://noviny.vkol.cz/kramerius/PShowPeriodical.do?issn=1802-257X>

Knihovna Františka Bartoše ve Zlíně
www.kfbz.cz/batovske-noviny-zachrana-zpristupneni

Co je co

http://www.cojeco.cz/index.php?detail=1&id_desc=63509&s_lang=2&title=N%E1rodn%ED%20listy

Lidovky

<http://data.lidovky.cz/g/lidovky/lidovenoviny.htm>

Židovská obec Olomouc

<http://kehila-olomouc.cz/rs/historie/prinos/>

Anhangsverzeichnis

- Anhang 1: *Mährisches Tagblatt*, 1937, Nr. 82, 9. 4., S. 4.
- Anhang 2: *Mährisches Tagblatt*, 1937, Nr. 95, 24. 4., S. 4-5.
- Anhang 3: *Mährisches Tagblatt*, 1938, Nr. 89, 16. 4., S. 5.
- Anhang 4: Chronologische Übersicht der zitierten Zeitungen in dem dritten und vierten Kapitel

Anhang 1

Mährisches Tagblatt, 1937, Nr. 82, 9. 4., S. 4.

Der zweite Zliner Salon wird am 18. April eröffnet. In zwei Stockwerken der Zliner Studienanstalt wird am Sonntag, den 18. April, 10 Uhr vorm. der zweite Zliner Salon eröffnet. Auf einer 3500 Quadratmeter großen Fläche werden 700 Werke von 300 tschechoslow. Malern und Bildhauern aller Richtungen und Nationalitäten ausgestellt sein. Eine besondere Exposition wird eine Gruppe junger Maler und Bildhauer haben, die seit dem Herbst des vorigen Jahres im Zliner Arbeitsmilien an ihren Werken arbeiten. Mit dem Ausmaß der Ausstellungsfläche und der Auswahl der Kunstwerke wird der zweite Zliner Salon nicht nur für Mähren, sondern für die ganze Republik und auch für das Ausland ein großes kulturelles Ereignis sein, sodass tausenden Zlin-Besuchern des Auslandes die Möglichkeit gegeben wird, gleichzeitig die tschechoslowakische Kunst kennen zu lernen. Das praktische Verständnis Zlins für die tschechoslow. bildende Kunst wird dadurch auch propagandistisch bei der heimischen und auch bei der ausländischen Öffentlichkeit ergänzt. Im Verhältnis zu seinem Zweck wird der zweite Zliner Salon feierlich unter Teilnahme der Vertreter des Schulministeriums und der Volksbildung, Kunstlehranstalten und Vereine, bildender Kritiker und Vertreter der Presse eröffnet. Das Programm der feierlichen Eröffnung, ergänzt durch Musik und Gesangnummern, wird auch der tschechoslow. Rundfunk aussenden, einen Vortrag über die gegenwärtige tschechoslow. bildende Kunst hält der Professor der Karlsuniversität in Prag, Dr. Matějček.

Anhang 2

Mährisches Tagblatt, 1937, 24. 4., S. 3.

Ausstellung des Zliner Salons,

Mi., Olmütz, 24. April

Am Sonntag wurde in Zlin der 2. Salon eröffnet. Eine sehr große Anzahl von Gästen war erschienen, um dieser Feier teilzunehmen. Aus dem umfangreichen Festprogramm sei vor allem die Ansprache des Zliner Bürgermeisters Čipera sowie die sehr interessanten Ausführungen des Dozenten der Karls Universität Dr. Kovárna hervorgehoben.

Dieser großen Kunstschau liegt der Gedanke Baťas zugrunde, aus Zlin nicht nur ein Industrie-, sondern auch Kulturzentrum zu machen. Zlin soll eine große moderne Galerie bekommen, deren Bestände durch großzügige Ankäufe Baťas auf den von ihm nach Pariser Muster veranstalteten Salons geschaffen werden sollen. Zlin soll auch künstlerisch eine Sehenswürdigkeit werden und in hervorragender Masse die Kunstentwicklung Mährens bestimmen.

Die Zliner Salons gehen vielfach von anderen Gesichtspunkten aus als sonstige Ausstellungen. Das Kunststreben in der ČSR. ist sein einheitliches und eher in viele sich beherrschende Gruppen zersplittert. Jede der vielen Kunstvereinigungen hat ihr besonderes Programm, das sie hartnäckig verteidigt und mit Stacheldraht umgibt. Das Neue ist, dass Baťa auf den Gedanken kam, alle diese Vereinigungen zu einer gemeinsamen Ausstellung einzuladen. Es ist hier alles Mögliche zu sehen. Auch genug Kitsch gibt es hier, wohl dem Gedanken Rechnung tragend, dass vielen, dass vielen Besuchern dieser als Spiegelbild ihres eigenen Innern Bedürfnis ist.

Der vorjährige Salon konnte eine ungeheuer große Besucherzahl aufweisen. Das ist ein Moment, das man vom kunsterzieherischen Standpunkt aus nicht übersehen darf. Denn in allgemeinen gilt die Erfahrungstatsache, dass nur eine ganz dünne Schicht von Auswählten Ausstellungen besucht, während diese für großen Massen nicht existieren. Daher auch ihr geringer erzieherischer Einfluss.

Wenn in Zlin 100.000 Menschen in die Ausstellung gehen, so muss dies einen bedeutenden kulturellen Niederschlag zeitigen, umsomehr, wenn dies regelmäßig jedes Jahr geschieht. Gewiss, man kann die berechtigte Befürchtung aussprechen, dass hier die Kunst letzten Endes Dienerin der Industrie werden soll, wie sie einst Dienerin der Kirche und des Adels war, sie wäre aber dann doch nichts anderes, als ein wirklicher, dem tatsächlichen Leben adäquater Ausbruch

unserer Zeit. Ob Kunst und Industrie überhaupt ein organisches Ganzes zu bilden vermögen, das einen wirklichen Kulturwert darstellt, ist eine andere Frage.

Es besteht kein Zweifel, dass es der Leitung der Zliner Fabriken darauf ankommt, ihr eigenes Werk durch die Kunst verherrlichen zu lassen. Das beweist die große Exposition der Bilder und Plastiken, die das Leben in den Zliner Betrieben darstellen. Man sieht wohl erstmalig in diesem Umfang das Motiv des Arbeiters an der Maschine. Besonders in der Plastik sind die ins Bildnerische übertragenen Maschinendarstellungen von grotesker Wirkung. Aber das ist nur eine Seite der Zliner Ausstellung. Die Gesamtübersicht gibt dafür ein sehr vielfältiges Bild der verschiedenen kulturellen Faktoren, die für die Kunst in der ČSR. Bestimmend sind. Auch deutsche Künstler sind hier vertreten, besonders Mitglieder der „Prager Sezession“. – die eigentlichen deutschen Vereine sind nicht eingeladen worden. Für den Herbst soll eine geschlossene Sonderschau der deutschen Künstler vorgesehen sein. Sonst sind so ziemlich alle Richtungen bis zum Surrealismus zu sehen. Auffallend ist das Fehlen vieler wichtigen Vertreter der älteren Generation, wie z.B. Švabinsky, Obrovsky, Nechleba usw., dafür ist aber dem Jungen breiter Platz eingeräumt worden. Es gibt viel Köstliches mancher wenig oder gar nicht Bekannter zu sehen, demgegenüber enttäuscht manche vielgenannte Größe. Es ist recht anstrengend, die vielen hunderten von Bildern und Plastiken zu besichtigen, um dann bei dem Erleben einiger weniger Werke, die für jeden andere sein werden, zum eigentlichen Kunstgenuss zu gelangen. Zweifellos ist die Verführung zur oberflächigen Betrachtung der Kunstwerke hier eine besonders große. Wieviel Besucher werden sich die Mühe nehmen, fünf Stunden der Besichtigung der Ausstellung zu widmen? Und soviel braucht man mindestens, um sich mit der Unmenge des Dargebotenen auseinanderzusetzen.

Anhang 3

Mährisches Tagblatt, 1938, 16. 4., S. 5.

Der Dritte Zliner Salon Gesamtstaatliche Ausstellung der tschsl. Kunst zum 20. Jahrestag der Republik

Was für Theater und Musik die Salzburger Festspiele und für Filmkünstler die Biennalen in Venedig bedeuten, das wird für die tschsl. Maler und Bildhauer Zlin mit seinen Kunstausstellungen. Der Dritte Zliner Salon, der in seinem Ausmaß und in der Beteiligung der Künstler die vorhergehenden Salons übertrifft, wird am Sonntag, den 24. April, eröffnet werden. Täglich kommen in Zlin neue Kunstwerken aus allen Ländern der Republik und aus dem Ausland an. Die Bilder und Statuen aus Prag nahmen zwei Waggons ein. Sehr groß ist die Beteiligung von Künstler aus Mähren, aus der Slowakei und Karpatenrussland. Auch zahlreiche sudetendeutsche Künstler beschicken den Salon. Für die Ausstellung sind zwei Säle des neuen Studieninstitutes bereitgestellt, das gleichzeitig mit der Eröffnung des Salons seiner kulturellen Bestimmung übergeben wird. Gleichzeitig wird eine ständige Galerie der Stadt Zlin eröffnet, für die Kunstwerke aus den früheren Salons angekauft wurden. Der Salon bleibt bis zum 21. August geöffnet. Durch die Eröffnung des Dritten Zliner Salons verwirklicht Zlin das, was bisher niemandem in diesem Masse gelang: die Kunstwerke unserer Maler und Bildhauer aller Kunstrichtungen und Nationalitäten zusammenzufassen.

Anhang 4

Chronologische Übersicht der zitierten Zeitungen in dem dritten und vierten Kapitel

Artikel	Zeitung	Datum
Zlín otvírá studijní ústav	Národní listy	24.4.1936
75 let „malíře Hané“ Jana Vyhlídala	Našinec	26.4.1936
Studijní ústav ve Zlíně	Našinec	27.4.1936
Krásný čin Zlína ke svátku práce	Národní listy	28.4.1936
Úspěch jarního salonu ve Zlíně	Zlín	2.6.1936
Poslední měsíc jarního salonu ve Zlíně	Zlín	27.7.1936
Zlínský salon bude ukončen 31. srpna t. r.	Zlín	31.7.1936
První zlínský výtvarný salon končí	Zlín	24.8.1936
I. zlínský salon nejúspěšnější uměleckou výstavou	Zlín	4.9.1936
Přípravy na příští jarní salon ve Zlíně	Zlín	16.10.1936
Pražská Umělecká Beseda ve Studijním ústavě	Zlín	20.11.1936
Výstava Umělecké Besedy ve Studijním ústavě. Obrazy Josefa Čapka	Zlín	7.12.1936
Zlín jako objekt výtvarného umění	Zlín	4.1.1937
Der zweite Zliner Salon wird am 18. April eröffnet	Mährisches Tagblatt	9.4.1937
II. Zlínský salon. 250 umělců vystavuje 600 plastik	Zlín	21.4.1937
Ausstellung des Zliner Salons	Mährisches Tagblatt	24.4.1937
II. Zlínský salon. Obrazy V. Špály	Zlín	3.5.1937
Manifestace 140 000 pro export. Oslavy Svátku práce ve Zlíně	Našinec	4.5.1937
Jaroslav B. Svrček, Druhý salon ve Zlíně	Lidové noviny	6.5.1937
II. Zlínský salon. Obrazy Emila Filly	Zlín	18.5.1937
Připravuje se třetí zlínský salon	Lidové Noviny	5.1.1938
Der Dritte Salon	Mährisches Tagblatt	16.4.1938
Jan Drda, Střepiny před Salonem	Lidové noviny	23.4.1938
Zvláštní podnikové vlaky k oslavě 1. Května do Zlína	Našinec	24.4.1938
Třetí zlínský salon	Lidové noviny	14.5.1938
Úspěch III. Zlínského salonu	Zlín	27.5.1938
Výtvarný kritik o zlínském saloně	Zlín	20.6.1938
IV. zlínský salon výtvarného umění	Národní listy	1.5.1939
Slavnostní otevření čtvrtého zlínského salonu	Zlín	2.5.1939
IV. Zlínský salon výtvarného umění byl zahájen	Našinec	3.5.1939
IV. Zlínský salon a výstava „Krása práce“	Zlín	10.5.1939
Přehlídka našeho výtvarnictví na čtvrtém zlínském salonu	Zlín	31.5.1939
Kulturní Zlín. O agentech s kýči a literárním brakem	Zlín	31.7.1939
Pátý zlínský salon zahájen	Lidové noviny	29.4.1940
Zahájení zlínského salonu	Našinec	30.4.1940
Pátý zlínský salon. II. Sochařství	Lidové noviny	25.5.1940
II. Sochařství	Zlín	5.6.1940
Zahájení šestého zlínského salonu	Našinec	11.5.1941
V. zlínský salon zahájen	Národní listy	12.5.1941
Výstava „Mánesa“ ve Zlíně	Zlín	6.12.1941

Anotace

Jméno a příjmení autora: Kristýna Zelíková

Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky, Filozofická fakulta Univerzity Palackého v Olomouci

Název diplomové práce: Baʼas Salons der zeitgenössischen Kunst in der Reflexion der Olmützer Presse

Vedoucí diplomové práce: Mgr. Jiří Černý

Rok obhajoby: 2015

Počet znaků: 65 597

Počet příloh: 4

Počet titulů použité literatury: 10

Klíčová slova: Baʼa, Zlin, Zliner Salon, zeitgenössische Kunst, Olomouc, Mährisches Tagblatt, Našinec

Charakteristika diplomové práce: Tato práce se zabývá reakcí olomouckého tisku na původní zlínské salony soudobého umění, podrobněji reakcí dvou olomouckých periodik *Našinec* a *Mährisches Tagblatt*. Výzkum se soustřeďuje na období mezi lety 1936- 1945. Výsledky výzkumu jsou srovnávány s reakcí samotných Zlíňanů a jejich podnikového periodika *Zlín* a reakcí celostátních periodik na příkladu článků z *Národních listů* a *Lidových novin*. Výsledkem je zhodnocení a srovnání dvou rozdílných Olomouckých periodik, jejichž autoři reagují nejen na základě tradice či politiky daného periodika, ale i na základě osobního hodnocení, a národnostní příslušnosti v tehdejší Československu.

Summary

Author's name: Kristýna Zelíková

Name of the Institute and Faculty: Katedra germanistiky, Filozofická fakulta,
Univerzita Palackého v Olomouci

Name of the bachelor thesis: Baťa's Salons in the light of the press in Olomouc

Supervisor of the bachelor thesis: Mgr. Jiří Černý

Year of the Thesis defense: 2015

Number of signs: 65 597

Number of annexes: 4

Number of titles of the used literature: 10

Key words: Baťa, Zlín, Zliner Salon, zeitgenössische Kunst, Olomouc,
Mährisches Tagblatt, Našinec

Characterization of the bachelor thesis:

This bachelor thesis is concerned with the reaction of two newspapers Našinec and Mährisches Tagblatt, published in Olomouc, to the exhibitions called Salons, which were going on in the years 1936-1949 in Zlín. The reflexion of the journals from Olomouc is comparing exactly to the main newspaper of Zlín called Zlín, and to general reactions in centers of the Czech, Praha is represented in the journal Národní listy and Brno in Lidové noviny. The work focuses on the time period of the first Period of Salons, which are the salons from 1936 until 1945. The main assignment of the thesis is the interpretation of the opinion of two different journals in Olomouc. The research show the political, personal and national differences between the press in this moravian centre.